



Profil und Konzentration

Der landeskirchliche Zukunftsprozess

Infobrief 4 August/September 2018

Zu Beginn der Sommerpause erhalten Sie heute Informationen über den aktuellen Stand der Entwicklungen bei „Profil und Konzentration“.

Das große Interesse am landeskirchlichen Zukunftsprozess zeigt sich in vielen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen. Während die Arbeitsgruppen intensiv mit der Erstellung ihrer Abschlussberichte beschäftigt sind, fanden in den letzten Monaten zwei große Konsultationen statt. Die vielfältigen Überlegungen zur Orientierung am Auftrag der Heiligen Schrift bieten Anlass, sich noch intensiver mit den theologischen Leitgedanken unseres Kirchenentwicklungsprozesses auseinanderzusetzen. Von großem Interesse ist auch die Verzahnung der derzeit laufenden Prozesse, vor allem mit Blick auf die Landesstellenplanung. Über diese Themen berichten wir mit in diesem Infobrief und geben einen Ausblick auf das, was nach der Sommerpause ansteht. Bis dahin wünschen wir Ihnen einen hoffentlich nicht mehr allzu heißen Sommer und erholsame Urlaubstage!

Brigitta Bogner, Florian Baier und Thomas Prieto Peral

In diesem Infobrief erfahren Sie mehr über:

1. Theologisches Leitwort für PuK
2. Konsultation „Landesweiter Dienst“
3. Konsultation „Kirche und Diakonie“
4. Rückmeldungen und Stellungnahmen
5. Projektförderungen
6. PuK und die Landesstellenplanung
7. Ausblick

1. Das Ewige im Jetzt – Ein theologisches Leitwort für PuK?

PuK schlägt vor, die kirchliche Arbeit vor Ort anhand des strategischen Hauptleitsatzes und der daraus entwickelten Grundaufgaben neu zu durchdenken: Was sind die Lebensfragen der Menschen hier und jetzt und welche Aufgaben ergeben sich daraus für die Kirche vor Ort? Wo ist „Energie“ und Motivation und wo hängen wir mit viel Aufwand an Arbeitsformen, die einmal gute Lösungen waren, es heute womöglich aber nicht mehr sind? Die konkreten Aufgaben von Kirche ergeben sich damit aus einem fruchtbaren, kreativen und spannungsvollen Aufeinandertreffen und Durchdringen von biblischer Botschaft und heutiger Lebenswirklichkeit. Neu ist diese Beschreibung natürlich nicht (so wie in PuK vieles nicht „neu“ ist, sondern Bewährtes verstärken möchte). Jede gute Predigt hat den Anspruch, diese Durchdringung von Evangelium und Lebenswirklichkeit zu leisten. Das könnte aber auch für die Kirchenentwicklung insgesamt als Anspruch formuliert werden, daher möchten wir für PuK ein theologisches Motto vorschlagen.

Im 20. Jahrhundert war es der Theologe Paul Tillich, der dazu ermutigte, viel konsequenter als bisher Theologie als Dialog zu verstehen, als Beziehung der göttlichen Offenbarung zur heutigen Lebenswelt. Genau dies geschehe in Kirche vielfach nicht, analysierte er. Das Problem der Kirche sei – so einer seiner Spitzensätze – dass sie auf die Fragen der Gegenwart die Antworten des 16. Jahrhunderts gebe. 1964 erschien ein Aufsatzband von Paul Tillich mit dem programmatischen Titel „Das Ewige im Jetzt“. Mit diesem Titel könnte auch das knapp und verständlich auf den Punkt gebracht werden, um was es PuK geht: Das „Jetzt“ wahrzunehmen, neugierig, hörend, lernend Kirche sein – und darin das „Ewige“ bezeugen, als Verheißung, als weiter Raum und offener Himmel inmitten des Alltags, mit den Bildern des Evangeliums und der Botschaft von Kreuz und Auferstehung.

Die ersten Reaktionen auf dieses Leitwort waren ermutigend: sehr inspirierend, kurz und verständlich, etwas zum Weiterdenken.... Was meinen Sie? Taugt dieser kurze geistliche Satz, um etwas deutlich zu machen von dem, was Kirche heute aufgetragen ist? Wir freuen uns auf Ihre Meinung!
(TPP)

2. Konsultation „Landesweiter Dienst“

Von A wie „Amt für Gemeindedienst“ bis W wie „Windsbacher Knabenchor“ haben 65 Werke, Dienste, Einrichtungen und Beauftragte am 11. und 12. Mai in Augsburg an der Konsultation der Landesweiten Dienste teilgenommen. Eingeladen waren neben den Mitgliedern der „Konferenz der Dienste und Einrichtungen“ (KDE) viele weitere Einrichtungen, Dienste und Beauftragten, deren Dienstbereich über den Bereich eines Dekanatsbezirks hinausgeht. Durch die Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern einiger Dekanatsbezirke konnten zudem wichtige Rückmeldungen über die Wahrnehmung der landesweiten Dienste und den Bedarf vor Ort in die gemeinsamen Überlegungen eingebunden werden.

Die Tagung war inhaltlich so konzipiert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst einen aktuellen Zwischenbericht aus dem PuK-Prozess, der Landesstellenplanung 2020 und entsprechenden Zukunftsüberlegungen der KDE erhielten. Im Schwerpunkt wurde sodann an den Zukunftstrends gearbeitet, die die Gesellschaft künftig (2025) voraussichtlich besonders herausfordern werden. Die fortschreitende Digitalisierung mit dem zunehmenden Einsatz von intelligenten Maschinen wird neue Antworten auf das Bedürfnis nach menschlicher Bindung und Beziehung erfordern. Die vermutlich weiter zunehmenden Erregungspotentiale und –zustände in der Gesellschaft erfordern kirchliche Präsenz durch Einspruch, Schweigen, Hilfe oder Diskussion. Herausfordernd ist und bleibt außerdem der Bedeutungsverlust von Institutionen, der nicht nur Lebensstile und Traditionen, sondern Kirche als Ganzes zunehmend hinterfragt.

Einhellig vergewisserten sich die Teilnehmenden der drei Grunddimensionen des landesweiten Dienstes (LwD):

- LwD als Dienstleister für Ortsgemeinden und Dekanatsbezirke,
- LwD als eigene 3. Orte von Kirche (Orte des Evangeliums),
- LwD als Kompetenzzentren mit besonderer Fachlichkeit innerhalb der ELKB, die als Berater, Anwälte und Seismographen dienen.

Am zweiten Tag der Konsultation diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber, wie überparochiale Dienste aufgestellt sein müssten, damit wir als Kirche insgesamt in der Lage sind, Menschen auch in Zukunft gut zu begleiten.

Aus den vielfältigen Vorschlägen zur Weiterentwicklung seien drei als Beispiel genannt:

- Die kirchlichen Akteure im Raum orientieren sich in ihrem Miteinander zunehmend an Aufgaben und Themen statt an Zuständigkeiten. Durch transparenten Austausch entsteht so Entlastung und Synergie.
- Die zunehmend erforderliche Innovationsbereitschaft und –fähigkeit bringt mehr Projektarbeit mit sich.

Schnelle gesellschaftliche Veränderungen bedingen flexiblere Stellenschnitte. Projekte haben Energie und orientieren sich im guten Sinne an dem, was bei den Menschen „dran“ ist.

- Kirche geht weiter auf dem Weg von der Versäulung zur Vernetzung.

So entstehen Experimentierräume und Kontaktflächen für das Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure im Raum.



Foto: Florian Baier

(BB)

Die gesamte Dokumentation der Konsultation finden Sie unter:

<https://puk.bayern-evangelisch.de>

3. Konsultation Kirche und Diakonie

Mit einem plastischen Bild zum Verhältnis von Kirche und Diakonie ist die Arbeitsgruppe D in die Vorbereitung ihrer Konsultation gestartet: Kirche und Diakonie – das ist ein Verhältnis wie unter Geschwistern. Man kennt sich lange, man hat gute und spannungsreiche Phasen hinter sich gebracht, fühlt sich vom anderen gelegentlich schnell geärgert, hält im Zweifelsfall aber doch zusammen. Man glaubt sich zu kennen, sagt sich die schwierigen Wahrnehmungen ungeschönt ins Gesicht und ist sparsam mit Anerkennung. Man hat gemeinsame Wurzeln und pflegt sie selten, viel zu selten.



Foto: Pixabay.com

Um den Status Quo und die Zukunftsperspektiven dieser geschwisterlichen Verbundenheit genauer zu betrachten, hatte die AG D am 22. Juni zur Konsultation nach Nürnberg ins Landeskirchliche Archiv eingeladen. Das Interesse an diesem Thema war so groß, dass trotz der Terminierung auf einen Freitagnachmittag gut 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Diakonie und Verfasster Kirche der Einladung gefolgt sind.

Mit der Methode der wertschätzenden Erkundung (appreciative inquiry) wurden der Raum für die gegenseitige Wahrnehmung eröffnet und Faktoren des Gelingens gesammelt. Den anderen als Menschen gut im Blick haben, sich Zeit nehmen, auf gemeinsamer Grundlage und im gemeinsamen Auftrag unterwegs sein – diese zunächst einfach klingenden Sätze sind Bausteine für gelingende Kooperation, die ständiger Einübung bedürfen – so die Erkenntnisse aus der Runde.

Zur vertieften Raumerkundung im zweiten Teil der Veranstaltung wurde an den Themen Kultur, Raum, Beziehung, Struktur, Brot (Spiritualität) und Außensicht weitergearbeitet. Das Spektrum der Einschätzungen, wie viel Nähe zwischen den beiden Akteuren tatsächlich erstrebenswert sei und ob es für Außenstehende nicht gerade ansprechender sein könnte, dass Diakonie nur eine „kirchliche Färbung“ habe, nicht aber als volle Gestalt von Kirche wahrgenommen werde, war breit. Das alte Klischee hingegen, Diakonie benötige Nachhilfe von Seiten der Kirche in Sachen Spiritualität wurde deutlich in Frage gestellt. Vielmehr scheinen Kirche und Diakonie gut daran zu tun, wenn sie gegenseitig ihre Stärken erkennen, sich ihrer Unterschiedlichkeit bewusst sind und nach außen gemeinsam auftreten.



Foto: Florian Baier

Für die Arbeitsgruppe bleibt die Aufgabe, aus den sehr breit gefächerten Impulsen und Beiträgen nun Konsequenzen für ihren Abschlussbericht zu ziehen. Eines hat die Konsultation auf

jeden Fall bewirkt: Konkrete Begegnungen in einem definierten Raum mit intensiver gegenseitiger Wahrnehmung. Dafür geht ein großer Dank an die Mitglieder der Arbeitsgruppe und ganz besonders an das „gemischte“ Moderatorenteam Bernd Reuther (Verfasste Kirche) und Christine Ursel (Diakonie).

(BB)

Die gesamte Dokumentation der Konsultation finden Sie ebenfalls unter:

<https://puk.bayern-evangelisch.de>

4. Rückmeldungen und Stellungnahmen

„Das nehmen wir mit“, „das wird auf jeden Fall berücksichtigt“, „alle Impulse fließen in den Prozess ein“. Mit diesem Versprechen haben die Moderatorinnen und Moderatoren der gut 140 PuK-Veranstaltungen Kärtchen eingesammelt, Pinnwände fotografiert und Rückmeldebögen ausgefüllt. Nach und nach wurden diese Impulse und Beiträge gesichtet und erfasst, so dass alle, die an Berichten und Empfehlungen arbeiten, diese einsehen können. Wurden zu Beginn der PuK-Infoveranstaltungen im Herbst 2017 noch viele Sorgen über und Anregungen für den Prozess angebracht, so überwiegen in den letzten Monaten die Ideen für die eigene Arbeit vor Ort ganz deutlich.

Der Name des Prozesses wird zum Programm: Gemeinde und Dekanate, Pfarrkonferenzen, Dienste, Einrichtungen und Berufsgruppenverbände setzen sich mit ihrem Profil auseinander. Mit dem Blick auf die konkrete Situation vor Ort und im konkreten Raum kristallisieren sich meist (aber nicht immer) Aufgaben heraus, auf die man sich konzentrieren will. Das kann die Arbeit mit Kindern und jungen Familien sein oder der diakonische Aspekt, der durch die Grundaufgabe „Not von Menschen sichtbar machen und Notleidenden helfen“ neu ins Blickfeld rückt. Die zahllosen Chancen der Vernetzung in der Nachbarschaft werden ebenso häufig genannt wie der Wunsch nach Entlastung von Verwaltungsaufgaben. Den Ehrenamtlichen wird große Aufmerksamkeit zuteil und die Notwendigkeit einer guten Begleitung von Ehrenamtlichen wird ausdrücklich und häufig eingefordert. Natürlich finden sich auch zahlreiche Anfragen an die derzeitige Struktur der Landeskirche und Vorschläge zum Themenbereich Ressourcenverteilung. Viele Hoffnungen und Sorgen werden benannt, die sich auf die gerechte Verteilung von Stellen beziehen. Ob die mittlere Ebene der richtige Ort für die Zuordnung von Stellen werden kann, wird ebenso häufig befürwortet wie in Zweifel gezogen. Zu der Frage „Was kostet uns Energie und kann zurückgefahren werden?“ gibt es vor allem Nennungen aus den Bereichen Verwaltung und Immobilien. Besonders viele Beiträge nehmen Bezug auf die derzeit viel diskutierten Überlegungen zu Kasualien und der spirituellen Begleitung von Lebensübergängen.

Neben diesen zahlreichen Rückmeldungen aus Veranstaltungen liegen inzwischen gut 40 Stellungnahmen aus allen Teilen und Bereichen der Landeskirche vor. Auch hier wird deutlich, wie stark die Frage nach dem derzeitigen und zukünftigen Profil zur Erkennbarkeit von Kirche in einer unübersichtlichen Welt beitragen kann. Ein sehr großer Teil der Stellungnahmen ist übrigens im Intranet unter „Reformprozess Profil und Konzentration > Positionen > Rückmeldungen aus Arbeitsbereichen der ELKB“ der ELKB nachzulesen. <https://www2.elkb.de/intranet/node/14451>

(BB)

5. Projektförderungen

In mehreren Ausgaben unseres Infobriefes haben wir auf die Möglichkeit hingewiesen, Projekte und Initiativen vor Ort finanziell zu fördern. In der gegenwärtigen Phase des PuK-Prozesses ist es unser Ziel, Kirchengemeinden, Dekanatsbezirke und andere selbständige kirchliche Träger zu unterstützen, die sich – auch unabhängig und vor PuK – auf den Weg gemacht haben, das umzusetzen und zu leben, was mit dem landeskirchlichen Reformprozess in größerem Maße erreicht werden soll: ein engeres Miteinander der Berufsgruppen, vernetzte Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die Arbeit am eigenen Profil und dergleichen mehr. Wir freuen uns, dass bereits mehrere Projekte gefördert werden konnten. Hierzu zählen etwa die Beratung von Kirchengemeinden, die enger zusammenarbeiten wollen oder ein umfangreiches, am Soziale Raum orientiertes Nachbarschaftsprojekt mehrerer Kirchengemeinden im ländlichen Raum. Sehr gerne unterstützen wir auch Ihr Projekt – sprechen Sie uns an!

Die entsprechenden Förderrichtlinien sind im Intranet unter <https://www2.elkb.de/intranet/node/21830> abrufbar. (FB)

6. PuK und Landesstellenplanung

Die Gleichzeitigkeit des PuK-Prozesses und der Landesstellenplanung wurde in den vergangenen Monaten immer wieder kritisch hinterfragt. Die Rückmeldungen, die wir hierzu aus vielen Workshops vor Ort erhalten haben, nehmen wir ernst. Sowohl das PuK-Team als auch die für die Landesstellenplanung zuständige Fachabteilung F im Landeskirchenamt haben dies zum Anlass genommen, noch intensiver zusammenzuarbeiten und beide Prozesse gut aufeinander abzustimmen. Wir nehmen deutlich wahr, dass sich beide Prozesse optimal ergänzen können. Die Erprobungsdekanatsbezirke der Landesstellenplanung sind gerade dabei, zentrale Fragestellungen auszuarbeiten, die für die neue Landesstellenplanung in Zukunft berücksichtigt werden sollten. Der jeweils von Moderatorinnen und Moderatoren mit systemischer Beratungskompetenz begleitete Weg begann mit einem Startworkshop auf der Grundlage der strategischen Ziele von PuK. Es wurde etwa gefragt: Wie entwickeln sich die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort? Was brauchen sie und was bedeutet das für den kirchlichen Auftrag? Und schließlich: Wie können wir unseren Auftrag angesichts der zur Verfügung stehenden Ressourcen erfüllen? Die gezielte Einladung von Menschen, die außerhalb der kirchlichen Organisation stehen, hat den Blick darauf geschärft, wie Kirche vor Ort wahrgenommen wird. Daraus haben sich nun etliche Ideen für die Dekanatsentwicklung ergeben. Eine Herausforderung, die die Logik der Landesstellenplanung nun zusätzlich mit sich bringt ist die Auseinandersetzung mit dem im jeweiligen Raum errechneten Stellenkontingent. Aus Sicht von PuK besonders wichtig ist indes die Rückmeldung, wieviel Entscheidungsfreiheit auf Ebene der Dekanatsbezirke gewünscht, sinnvoll bzw. überhaupt machbar ist und welcher Regelungen es hierfür bedarf.

Auch in zeitlicher Hinsicht sind beide Prozesse gut aufeinander bezogen: Ende November 2018 werden die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Erprobungsdekanatsbezirken ausgewertet.

Diese können dann bei der Erstellung des Gesamtberichtes über PuK im Rahmen der Frühjahrsynode 2019 berücksichtigt werden. Die Beschlussfassung über die Landesstellenplanung 2020 ist schließlich erst dann vorgesehen, wenn die Landessynode sich im Detail mit dem Bericht über Profil und Konzentration auseinandersetzen konnte. (FB)

7. Ausblick

Nach der Sommerpause steht eine weitere wichtige Phase des PuK-Prozesses an: Die PuK-Arbeitsgruppen schließen ihre Beratungen ab und legen ihre Abschlussberichte vor. Diese werden im Herbst über das Intranet allen Interessierten zugänglich sein. Zusammen mit einer Auswertung der zentralen Rückmeldungen aus über 140 PuK-Veranstaltungen wird die Diskussion über konkrete Maßnahmenvorschläge beginnen. Wir freuen uns, dass am 2. und 3. Oktober auf Initiative der Evangelischen Jugend Bayern (EJB) ein Workshop für Jugendliche und junge Menschen veranstaltet werden kann. Am 8. November laden wir zur akademischen Konsultation nach Nürnberg ein, die Gelegenheit bieten wird, theologische und soziologische Fragestellungen wissenschaftlich zu diskutieren. Wir würden uns freuen, Sie auf einer der Veranstaltungen begrüßen zu können und halten Sie weiterhin auf dem Laufenden. (FB)

Kontaktmöglichkeiten

Ihre Anregungen, Ideen, Fragen, Rückmeldungen und Kritik sind Grundlage und Hilfe für das Gelingen dieses Prozesses. An das Projektbüro können Sie sich jederzeit gerne wenden:

Projektbüro Profil und Konzentration
Katharina-von-Bora-Straße 9
80333 München
Telefon: 089/ 5595 – 560
Telefax: 089/ 5595–8–560
puk@elkb.de

